



Sonwabiso Ngcowa

Nanas Liebe

aus dem Englischen von Lutz van Dijk

Peter Hammer 2014 • 174 Seiten • 15,90 • ab 12 J. • 978-3-7795-0499-3

★★★★★

Als Nanas Eltern mit ihrer großen Schwester Asanda aus dem Dorf Mpozisa nach Kapstadt gehen, nehmen sie Nana nicht mit und sie bleibt bei ihrer Großmutter Makhulu zurück. Obwohl sie ihre Großmutter sehr liebt, vermisst Nana ihre Familie und vor allem ihre große Schwester. Nach ein paar Jahren kann Makhulu nicht mehr für Nana sorgen und schickt sie zu ihrer Familie. So muss Nana das Dorf verlassen und in die unbekannte Großstadt gehen. Dort sind viele Dinge anders, als sie es sich vorgestellt hatte. Auch an der neuen Oberschule fühlt Nana sich anfangs sehr fremd, die Mädchen dort sind alle fixiert auf ihr Aussehen und darauf, den Jungen zu gefallen. Doch Nana hat gar keine Jungs im Kopf, denn Nana weiß schon immer, dass sie anders ist als andere Mädchen. Aber in Südafrika, egal ob auf dem Land oder in der Stadt, sind Homosexuelle verhasst und müssen körperliche Gewalt befürchten. Als Nana sich in ihre Nachbarin Agnes verliebt, wird auch sie Ziel von Hass und Gewalt. Doch warum soll ihre Liebe eigentlich so anders sein, als die aller anderen Menschen?

Zuallererst ist **Nanas Liebe** vom erzählerischen Aspekt her ein recht ungewöhnliches Buch. Der Autor schreibt sehr bildhaft; man kann sich die Umgebung sehr genau vorstellen, nicht nur wie sie aussieht, sondern vor allem wie sie sich anhört, ohne jedoch zu viele Worte zu verwenden und sich in absatzlangen Beschreibungen des Dorfes oder des Townships zu verlieren. Die Geschichte beginnt als die Protagonistin Nana in einem Bus auf Phelokazi trifft, ein Mädchen mit dem sie sich direkt verbunden fühlt. Denn auch wenn Phelokazi es selbst vielleicht noch nicht weiß, ist sie genau wie Nana – nämlich homosexuell. Auch wenn es nur eine Zufallsbekanntschaft ist und die Chancen auf ein Wiedersehen gering stehen, fasst Nana den Entschluss ihre Geschichte und die Geschichte ihrer Beziehung mit Agnes für Phelokazi (und andere Jugendliche wie sie) aufzuschreiben. Und genauso ist es auch geschrieben, stellenweise wie ein Brief, an dessen Anfang Nana Phelokazi/den Leser an der Hand nimmt und sie ihre Welt einführt und sich auch zwischendurch immer wieder an sie wendet, wie eine liebevolle große Schwester. Bemerkenswert ist außerdem, dass die Kapiteltitel und teilweise die Dialoge in zweifacher Ausföhrung enthalten sind, einmal auf Deutsch und einmal in Xhosa. Dies trägt zum einen dazu bei, die Atmosphäre dieses fremden Landes noch besser wiederzugeben, auf der anderen Seite lernt man dabei das eine oder andere in dieser Sprache, die genauso heißt wie das gleichnamige, südafrikanische Xhosa-Volk, zu deren bekanntesten Vertretern u.a. Nelson Mandela, Desmond Tutu und Steve Biko gehören.



Erwähnenswert ist außerdem die Protagonistin selbst: Schon seit ihrer Kindheit weiß Nana, dass sie anders ist als die anderen Mädchen, auch wenn sie zuerst nicht weiß in welcher Hinsicht oder warum. Als sie später darauf kommt, gibt es jedoch nicht eine Sekunde in der sie ihre Sexualität zu verleugnen versucht oder mit ihrem Schicksal hadert, als wäre es eine Strafe homosexuell zu sein. Auch wenn Nana es nicht versteht, weiß sie, dass Menschen wie sie in ihrem Land nicht akzeptiert sind und sie ist sich sicher, dass sogar ihre Familie ein Problem damit hat. Trotzdem akzeptiert sie sich von Anfang an so wie sie ist. Als sie kurz nach ihrer Ankunft in Kapstadt damit konfrontiert wird, wie verbreitet der Fremdenhass gegenüber Ausländern dort ist, zeigt sich auch hier wie tolerant Nana ist. Sie würde nie einen Unterschied machen zwischen Ausländern oder Einheimischen, genauso wie sie nie einen Unterschied machen würde zwischen Homo- und Heterosexuellen. Alle verdienen es, akzeptiert zu werden und in Frieden leben zu können, alle verdienen es, eine Chance zu bekommen, glücklich zu werden.

Nana findet ihr Glück nachdem sie Agnes trifft und sich in sie verliebt. Die beiden sind so glücklich, dass Nana sich fragt, wie diese Liebe falsch sein kann? Eine berechtigte Frage. Als Nana ihre Beziehung zu Agnes nicht länger verstecken kann und eigentlich auch nicht möchte, muss auch sie mit Feindseligkeiten von ihrer Familie und Fremden rechnen. Doch sie gibt nicht klein bei. Wenn man zu einer Minderheit gehört, ob sexueller oder anderweitiger Natur, ist es leicht, sich als Opfer zu fühlen; sich in diese Rolle hineinzubegeben und sie nicht wieder abzulegen. Doch das tut Nana kein einziges Mal. Sie fordert Akzeptanz, kein Mitleid. Das ist wirklich äußerst bemerkenswert. Auch wenn sie nur eine fiktive Person ist, sollte man sie sich dennoch zum Vorbild nehmen. Es bleibt nur zu hoffen, dass es immer mehr Menschen wie Nana auf der ganzen Welt geben wird, die für ihre Akzeptanz und ihre Rechte eintreten und somit das Bild und die Haltung ihrer Gesellschaft gegenüber Homosexuellen (oder auch gegenüber anderen Minderheiten) ändern können.